

„Veni sancte spiritus“: Gottesdienst an Pfingstsonntag 23.05.2021

Katharina Opalka

1) Eingangsmusik *Bleib mit deiner Gnade* [2:18; Himmel]

2) Begrüßung mit Wochenspruch [Zoom auf den Weg: 2 Minuten]

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“

Das ist die Zusagen aus dem Wochenspruch für die Pfingsttage: Es wird durch meinen Geist geschehen: Es wird geschehen: Trost, und Hoffnung, eine neue Zukunft, Ermutigung, ein Beistand. Der Geist ist gekommen und bleibt.

Gleichzeitig singen wir die Bitte: „Komm, Heiliger Geist.“ Komm, denn wir wissen, dass es noch nicht geschehen ist – oder gerade noch nicht für uns geschehen ist. Der Geist ist ausgeblieben, wie warten auf sein Kommen.

Komm, Heiliger Geist – Veni, Sancte Spiritus. Wir hören gleich das Lied aus Taizé, nichts anderes als die Bitte um den Geist, wieder und wieder wiederholt. Es bleibt, die Bitte um den Geist.

„Veni Sancte Spiritus“, das Lied aus Taizé steht als Überschrift über diesem Gottesdienst, zum Kommen und Gehen und zum Bleiben.

Der Gottesdienst wird getragen von den Liedern aus Taizé, die vom zweiten Stock des Goebenstifts eingespielt wurden. Mein Dank gilt Johannes Jühlke, an Klavier, Akkordeon und im Gesang sowie Rebecca Kobert die die Sopranstimme und Rebekka Zell, die die Altstimme sing.

Mein Dank gilt außerdem Jan Thelen, der den Gottesdienst technisch vorbereitet hat.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

4) Evangeliumslesung [Kamera auf Himmel]

5) *Veni Sancte Spiritus* gesungen [Kamera auf Himmel; Cut nach hochnehmen]

6) Wohin Kommen? [Aufnahme Spaziergang mit darüber gesprochenem Text]

Komm, Heiliger Geist.

Von Pfingsten wird es so erzählt: Wenn der Geist kommt, dann ist es nicht stumm. Es wird auch wieder leiser, es wird auch wieder geschwiegen. Aber es bleibt nicht stumm. Das ist die Hoffnung, die ich in der Pfingstgeschichte höre.

Wir haben das Lied „Veni Sancte Spiritus“ aus Taizé gehört. Dort spielt die Stille eine große Rolle. Dreimal am Tag kommen die Brüder der Gemeinschaft von Taizé und die Jugendlichen, die sie zu tausenden Besuchen von Taizé zusammen und beten. Sie beten mit den Gesängen, die wir eben gehört haben: Gesänge, in allen Sprachen, damit jede*r zumindest manchmal etwas versteht. Und in der Mitte des Gebetes ist eine gemeinsame Zeit der Stille. Mehrere Minuten, in den alle gemeinsam schweigen.

In der Stille des Gebetes spricht man nicht, aber es ist keine stumme Stille. Die Stille ist eine gemeinsame, geteilte Stille, die verbindet. Und sie ist eine ganz eigene, innere Stille. Und auch dort, im Inneren ist sie nicht stumm. Die Stille ist keine Übung der Leere, keine Aufgabe des eigenen Geistes. Man bleibt gemeinsam in der Stille – und in ihr herrscht ein Kommen und Gehen. Die Stille ist keine Leere,

Frère Roger, der Gründer von Taizé, führt diesen Gedanken mit berührenden poetischen Worten aus:

„Nicht eine innere Stille um jeden Preis erwirken, indem man in sich eine Art Leere hervorruft, Vorstellungen und Gedanken zum Verstummen bringt. Im Gebet durchstreifen den Geist Gedanken und Bilder. Vielleicht sind sie für das innere Gleichgewicht nötig.“

Ich kann viel mit dieser Idee anfangen. Dass es in der Stille, im stillen Gebet nicht darum geht, sich zu entleeren, von sich selbst wegzugehen. Sondern dass ich mich in der Stille in mir von dem überraschen lassen kann, was meine Gedanken so durchzieht: Erzählungen, Stücke von Liedern, Gesprächsfetzen, Erinnerungen. Staunen kann, über das, was meine Gedanken ziellos durchstreift, von dem ich gar nicht gedacht hätte, dass es dort vorzufinden ist.

Es ist ein Gedanke, den ich entlastend finde: Ich kann mich von dem berühren zu lassen, was in mir passiert. Die Bilder, die meine Gedanken durchstreifen, kommen, sie stellen sich ein. Überraschend, und vielleicht auch nicht immer angenehm, Erinnerungen, Vorstellungen, die bleibend weh tun, von denen ich wollte, dass sie endlich gehen. Im Durchstreifen der Gedanken

kann ich Vorstellungen begegnen, die mich stumm zurücklassen. Es ist auch ein Wagnis, sich den Bildern auszusetzen, die die Gedanken durchziehen, sich den Bildern zu überlassen.

Wenn man in der Stille betet, gemeinsam betet, weiß man: Die Stille hört irgendwann auf. Man bleibt nicht für immer in ihr, man kann wieder anfangen zu singen, durch die Bilder und Worte der Lieder berührt werden, im Vertrauen darauf, dass Stille möglich ist – ohne, dass wir stumm werden.

Das ist eine Hoffnung, die sich im Pfingstfest ausdrückt: Dass es ein Vertrauen darauf geben kann, dass der Geist kommt: Dass es möglich ist, still zu sein und zu schweigen, ohne zu verstummen. Dass es möglich ist, so zu reden, dass man von anderen verstanden werden kann. Dass es auch möglich ist, zu widersprechen, da wo es nicht anders geht. Dass es möglich sein kann, in den Bildern und Vorstellungen die unseren Geist durchstreifen, Trost und Hoffnung zu finden.

Komm, Heiliger Geist, in die Stille, in den Bildern und Worten, die meine Gedanken durchziehen. Komm, in die Stille, in der wir vor dir bleiben.

9) Landschaftsaufnahme [ohne Ton; Stille: 2 Minuten]

10) *Veni sancte instrumental* als Tonspur mit Landschaftsaufnahme [ca. 2 Minute]

11) Wohin Gehen? I [„Aufrichten“ der Kamera]

Die Stille hört auf. Man bleibt nicht ewig in ihr. Das kann auf der einen Seite ein Trost sein. Wir müssen nicht für immer in der Stille bleiben, uns dem aussetzen, was uns dort begegnet. Wir können aus der Stille zurückkommen. Auf der anderen Seite würde man manchmal gerne in der Stille bleiben. Nicht dem begegnen müssen, was außerhalb der Stille. Und dann gibt es die Male, die immer irgendwie unerwartet bleiben, in denen es einem einfach fällt, aus der Stille zurückzukehren. In denen man neue Kraft, Ermutigung bekommen hat, das wenig mehr an Hoffnung, das noch gefehlt. In denen man sagen kann: Da ist der Geist gekommen.

12) Wohin Gehen? II [Rückweg Spaziergang]

Heiliger Geist,

du bist bei uns, in unserem Kommen:

Du weißt, nach welchen Orten wir uns sehnen, wo wir gerne wieder ankommen,
nach Hause kommen wollen.

du weißt, zu welchen Menschen wir gerne kommen würden,
welche Menschen wir gerne, im Inneren erreichen würden.

Sei bei uns, Heiliger Geist, in unserm Kommen, Bleiben und Gehen.

Heiliger Geist,

du bist bei uns, an dem Ort, an dem wir gerade sind.

Dort, wo wir bleiben müssen, wo wir nicht wegkommen.

Dort, wo wir gerne noch länger bleiben wollen,
nicht wahrhaben wollen, dass wir irgendwann gehen müssen.

Sei bei uns, Heiliger Geist, in unserm Kommen, Bleiben und Gehen.

Heiliger Geist,

du bist bei uns, wenn wir gehen.

Wenn wir uns losreißen von Situationen, in denen wir es nicht mehr aushalten.

Wenn wir weitergehen, bis an die Grenzen unserer Kräfte und manchmal auch darüber hinaus.

Wenn wir gehen, ohne zu wissen, was in der Zukunft vor uns liegt.

Sei bei uns, Heiliger Geist, in unserm Kommen, Bleiben und Gehen.

Alles was in uns ist,
was um uns passiert,
was sich in der Stille vage gezeigt hat,
bringen wir vor dich im Gebet:
Vater unser...

13) *Behüte uns Gott* [Hoch auf Bäume]

14) Segen

15) Instrumentale Musik: *Laudate omnes gentes*